

Laudatio über Ingrid Ittel-Fernau von Bürgermeisterin Bondina Schulze

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

gleich vier Mal möchten wir heute Abend die Ehrenbürgerschaft vergeben. Bei der Vorstellung der zu ehrenden Persönlichkeiten und der Übergabe der Urkunden verfahren wir alphabetisch. Demnach beginnen wir mit Ingrid Ittel-Fernau.

Liebe Frau Ittel-Fernau,

die Liste der ehrenamtlichen Aktivitäten, die sie in den vergangenen Jahrzehnten ausgeübt haben, ist lang - ebenso die Liste der Auszeichnungen, die Sie für Ihr langjähriges Engagement bereits erhalten haben. Die „Rose für Rösrath“ sowie der „Rheintaler“ des Landschaftsverbandes Rheinland würdigen Ihre Verdienste. Sogar eine der höchsten Auszeichnungen der Bundesrepublik Deutschland nennt sich Ihr Eigen – die Verdienstmedaille des Verdienstordens wurden Ihnen in 2010 verliehen.

Heute nun kommt die Ehrenbürgerschaft der Stadt Rösrath hinzu. Wie in meinen Begrüßungsworten bereits erwähnt, ist die Ehrenbürgerschaft die höchste Form der Anerkennung, die wir als Stadt aussprechen können.

Sie, liebe Frau Ittel-Fernau, sind geborene Rheinländerin und seit 1986 in Rösrath-Hoffnungsthal zu Hause. Hier in Ihrer Wahlheimat haben Sie seither Spuren hinterlassen. Als Vorsitzende der SPD Rösrath haben Sie sich politisch engagiert und in unterschiedlichen Bereichen Verantwortung übernommen. Als Mitglied im Seniorenbeirat haben Sie sich für die Belange älterer Menschen eingesetzt. In Zusammenarbeit mit der städtischen Gleichstellungsbeauftragten haben Sie darüber hinaus jährlich verschiedene Aktionen rund um den Internationalen Frauentag auf die Beine gestellt. Auch die Rösrather Tafel hat Ihnen viel zu verdanken – Sie gehörten einst zu den Gründungsmitgliedern.

Ein großes Steckepferd ist außerdem der Kunst- und Kulturbereich. Im Jahr 2004 wird Frau Ittel-Fernau Mitglied im Kulturverein Schloss Eulenbroich und sechs Jahre später übernimmt sie den Vorsitz. Sie hat maßgeblichen Einfluss auf das Programm und prägt durch ihre Arbeit das kulturelle Leben in Rösrath. In ihrer Rolle als Vorsitzende des Kulturvereins sagte sie: „Ich genieße es, anderen die Möglichkeit zu geben, aufzutreten.“

Aber auch sie weiß, wie es sich anfühlt, auf der Bühne zu stehen und vor Publikum zu performen. Gemeinsam mit Monika Kampmann tritt sie seit über 30 Jahren als Kleinkunst-Duo auf – mit Liedern und Texten auf Hochdeutsch und auf Kölsch. Die beiden greifen Alltagsthemen auf, die sie auf eine poetische, besinnliche und heitere Art musikalisch umsetzen. Die beiden kommen schnell auf den Punkt, pflegen ihre besondere Art der Streitkultur und lieben den engen Kontakt zum Publikum.

Beide sind in der Region bekannt wie ein bunter Hund – auch heute Abend möchten wir das Duo nicht auseinanderreißen – daher ist es vielleicht kein Zufall, dass auch Monika Kampmann

zu den zu ehrenden Persönlichkeiten gehört. Es war im Jahr 1992 als sich der Weg der beiden gekreuzt hat – und zwar bei einer Veranstaltung, zu der die damalige Kölner Bürgermeisterin eingeladen hatte. Es ging darum, Frauen mit unterschiedlichen Berufen und Begabungen zusammenzubringen. In heutiger Sprache würde man sagen „It’s a match!“ Und tatsächlich war euer Zusammenkommen ein Volltreffer. Schnell habt ihr eure gemeinsamen musikalischen Interessen entdeckt und diese in Einklang gebracht – das Ergebnis kennen wir alle: Noch heute steht ihr als Duo auf der Bühne und sorgt für kurzweilige und augenzwinkernde Unterhaltung mit Botschaft. Vielen Dank dafür!

Auch ich durfte euch als Duo schon mehrfach erleben. Ich erinnere mich beispielsweise gerne an den Jahresausflug des Rösrather Seniorenbeirats zum Hänneschen Theater. Ihr seid diejenigen, die in Einstimmung auf das Stück alle Mitfahrenden entsprechend einführt und Lust macht auf das, was kommen wird. Aber nicht nur Senioren, sondern auch Kinder aus Rösrather Schulen habt ihr bereits für das Hänneschen Theater begeistert.

Ich erinnere mich außerdem gerne an die vielen Mitsing-Konzerte im Wöllner-Stift, im Seniorenhaus Kleineichen oder bei Seniorennachmittagen im Pfarrheim Sankt Servatius. Auch während der Corona-Pandemie habt ihr mit hoffnungsfrohen Liedern die Menschen aufgemuntert, um diese nicht immer einfache Zeit mit allen Kräften und gutem Willen zu überstehen. In dieser Zeit habt ihr auch die Kölsch-AG an der Gesamtschule geleitet.

Als Künstlerduo habt ihr den Mut-Mach-Chor-Köln ins Leben gerufen und dort mit allen singbegeisterten Kölnerinnen und Kölnern aus vollem Herzen kölsche und hochdeutsche Lieder gesungen. Der letzte Auftritt ist noch gar nicht lange her und war im August dieses Jahres im Tanzbrunnen in Köln.

Ihr habt die kölsche Mundart sogar in die Welt hinausgetragen. Im kalifornischen Santa Cruz wart ihr eigentlich anlässlich der Verleihung der Doktorwürde an Ihre Tochter. Es wurde aber die Gunst der Stunde genutzt, um den Studierenden und Professoren die Kölsche Mundart näher zu bringen. Dank der Städtepartnerschaft zwischen Köln und Bethlehem seid ihr sogar im Westjordanland gewesen und hattet auch dort Kölsches Liedgut im Gepäck. Auch Europa wurde bereits erobert. Die Erholungsreisen nach Teneriffa oder Rhodos waren immer auch mit Konzertauftritten verbunden. Das nächste Konzert in Teneriffa ist übrigens für 2025 geplant.

Bei aller Leichtigkeit ist es aber auch immer wieder ein Anliegen, ein politisches Statement zu setzen, wenn erforderlich. So seid ihr als Duo im Januar dieses Jahres bei der „Demo für Demokratie“ auf dem Sülzthalplatz aufgetreten und habt mit euren Liedern Botschaften transportiert. Dazu gehörten beispielsweise die Titel „Tu was, dann tut sich was“ und „Jeder kann jet dun“.

Liebe Ingrid Ittel-Fernau, mit inzwischen über 90 Jahren sind Sie noch immer aktiv und blicken selbst stets neugierig auf das, was kommen wird. Ich weiß, dass das Alter für Sie nur eine Zahl und diese nicht von großer Bedeutung ist. Folgendes Zitat wird Ihnen daher sicherlich sehr vertraut sein:

„Ich zähle das Leben nicht in Jahren, weil Jahre zählen völlig nutzlos ist.
Ich liste lieber auf, was mir so widerfahren, weil nur Erlebtes unser wahres Alter misst.“

Verzeihen Sie mir die Aussage, aber mit dem, was Sie erlebt und vor allem im Ehrenamt geleistet haben, müssten Sie gemäß dem Zitat von Ferdinand Linzenich noch viel älter sein.

ich freue mich außerordentlich, Ihnen heute die Ehrenbürgerschaft der Stadt Rösrath verleihen zu dürfen und bitte Sie zu mir auf die Bühne...

-Verleihung der Ehrenbürgerschaft-

Bondina Schulze
Bürgermeisterin